

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 40.

Donnerstag, den 9. Februar.

1843.

Gedenke des Unglücks,

denn das Unglück ist der beste Erzieher des Menschen, der Prüfstein seines Werthes. Dieser Gedanke wird uns auch das unglückseligere Jahr 1842 nicht so bald vergessen lassen. Daß dieß um so weniger geschehe, dafür ist durch ein so eben bei Volkmar allhier erschienenen Buch von Johannes Rudolphi: 1842 das verhängnißvolle Jahr, ein Gedenkbuch, gesorgt worden.

In ihm sind alle die großen Calamitäten, die in dem kurzen Zeitraume eines Jahres vor unsern Blicken vorübergingen, in einer dem oft Gehörten neues Interesse verleihenden Weise geschildert.

Der Verfasser sagt in der Einleitung: „Es gab Epochen in der Geschichte der Welt — und solche wird es immer geben — die so reich waren an erschütternden, folgenreichen Begebenheiten, und ein so rasches Zusammendrängen und Ueberstürzen der mannigfachsten Ereignisse darstellten, daß der Geschichtsforscher unschlüssig wird, wohin er zuerst seine Blicke wenden soll und staunend und von tiefer Bewunderung ergriffen, das geheimnißvolle Walten eines ewigen, unerforschlichen Fatums entdeckt. Solche Epochen, mögen sie nun den kurzen Raum eines Jahres, oder ein Lustrum oder Sæculum einschließen, sind wie hohe Warten, von deren Gipfel man hellen Blickes hinter sich schauen mag; und wem es gegeben ist, und wer sich klar und tüchtig fühlt, der darf auch vorwärts blicken in die graue, nebelhafte Ferne und sich rüsten, ihr zu begegnen.“

Das Jahr 1842 war eine solche Epoche. Nicht die Stürme des Krieges, nicht die eisernen Schlachtenwärfel rollten über dasselbe hin — im tiefen Frieden ward es geboren, unter den Segnungen dieser sanften Gottheit wallte es dahin und verschwand und dennoch hat es ein Gedeknen zurückgelassen, welches die kommenden Jahrhunderte nimmer verlöschen werden. Es war ein Jahr der Trauer, des Schreckens! Wie der Würgengel ist es verderbenbringend über den Erdbreis geschwebt mit schwerem, Unheil kündendem Flügelschlage, und zeichnete seine Spuren mit Blut und Trümmern, mit Tod und Vernichtung! Alle Herzen durchdröfelte bange, unheimliche Furcht, denn aus Nord und Süd, aus Ost und West tönten Schreckensbotschaften in rascher Folge, und mit banger Ahnung fragte man sich überall: Wann wird an uns die Reihe kommen?

Die traurigen Begebenheiten dieses Jahres nun sind in vorliegendem Buche zusammengestellt; es ist das Gedenkbuch an ein verhängnißvolles Jahr — möge es auf

lange Jahrhunderte das Einzige dieser Art sein! In malerischen und naturgetreuen Schilderungen, welche sich stets auf die besten Quellen stützen, führt der Verfasser die düstere Reihenfolge der Ereignisse noch einmal an des Lesers Blicken vorüber; jezt mögen sie ihm Bilder einer Laterna magica dünken, bunt und düster, vielleicht oft in grellen Farben schimmernd. Eine alte Erfahrung bestätigt den Satz, daß je weiter etwas Geschehenes in den Hintergrund der Vergangenheit zurücktritt, um so lebhafter treten die Eindrücke und einzelnen Conturen hervor, aber auch um so mehr rundet sich das Ganze, so daß wir das, was im Momente des Geschehens uns mit Grausen und Entsetzen erfüllte, nunmehr, nachdem Stunden und Tage dazwischen liegen, mit Ruhe, ja vielleicht mit dem Reize einer wohl verzeihlichen Neugier betrachten mögen.

Und so sprechen wir die Hoffnung aus, daß dieses Werkchen denen, vor deren Augen diese oder jene schreckenvolle Begebenheit sich ereignete, eine willkommene Erinnerungsgabe sein möge, während derjenige größere Theil des deutschen Publicums, dem bisher nur die flüchtigen Berichte der Zeitungen als Quellen zu Gebote standen, gewiß nicht ohne Theilnahme in einer Reihe naturgetreuer Bilder und Scenen das große Schicksalsdrama des verflorenen Jahres sich noch einmal vergegenwärtigen wird.

Als Beispiel, wie nun die unglücklichen Ereignisse, der Brand von Hamburg, der Untergang des Dampfschiffes Medusa, die Katastrophe auf der Versailler Eisenbahn, das Erdbeben von Haiti, der Einsturz der Theaterdecke in Schleich, der Tod des Herzogs von Orleans, der Waldbrand in der sächsischen Schweiz, der Brand von Camenz und von Oschatz etc., dargestellt werden, erlauben wir uns aus dem Buche folgende Schilderung unsern Lesern vorzuführen:

Der Schiffbruch des Ingermannland.

Die Küste Norwegens ist steil und rauh, wie das Land selbst. Ungeheure Felswände, oft sieben bis achthundert Fuß hoch, springen scharf in das Meer hinaus, welches unermüdlich die Füße dieser granitnen Riesen peitscht und seine schäumende Brandung mit donnerndem Getöse an ihnen empor schleudert. Oft reicht die See in stundenlangen, aber äußerst schmalen Buchten weit in das Land hinein, rings von himmelhohen Klippen umgeben, die ihre schwarzen Schatten über die düstre Wasserfläche hinbreiten und kaum einer verkrüppelten Fanne oder Birke in den engen Steinrißen Grund und Nahrung zum Wurzelfassen bieten. Im Hintergrunde dieser Meer-

busen, Fiords genannt, dehnt sich dann wohl eine frische, grüne Matte aus, mit einzelnen Weidenbüschen besetzt oder auch wohl einem ärmlichen Städtchen oder Fischerdorfe den nöthigen Raum gewährend; sonst ist die Küste von dem vier Monate des Jahres in Nacht und Dämmerung gehüllten Nordcap an bis hinunter nach Drontheim und Bergen öde und einsam, ein steinerner, wie von Cyclophenhänden gehürmter Wall, an welchem der Ocean ewig mit dumpfem Losen seine schweren Fluthen bricht. Aber auch tief in das Meer hinein und von den Wogen überdeckt ziehen sich langgestreckte Felsbänke hin, und nur dem kundigen Piloten ist es möglich, durch dies wüste, unsichtbare Chaos von Rissen und spitzgezahnten Klippen die enge, sichere Fahrstraße nach dem Süden zu finden. Wehe dem Schiffe, welches, vom Sturme verschlagen, in dies Labyrinth geräth; es ist rettungslos verloren und zerschellt im Nu, und die fortwährende heftige Strömung, welche an den steilen Ufern hinrast, benimmt den Schiffbrüchigen auch die leiseste Hoffnung, durch Schwimmen das nahe Land zu erreichen. --

Der Ingermannland, ein russisches Linienschiff, welches auf der Fahrt von Archangel nach Petersburg begriffen war, hatte das gefährliche Nordcap, wo die Stürme ihr ewiges Feldlager zu haben scheinen, glücklich umsegelt, konnte jedoch des widrigen Windes wegen nur äußerst langsam und fast fortwährend lavirend seinen südwärts gerichteten Cours fortsetzen, so daß bereits drei Wochen verfloßen waren, ehe es sich in gleicher Breite mit dem Küstenstriche zwischen den Städten Bergen und Christiania befand. Am Abende des 11. Septembers umzog sich der bisher heitere Himmel mit trüben, regenschwangern Wolken und vom Lande her wälzte sich ein so dichter, undurchdringlicher Nebel, daß man bald auf dem Schiffe selbst nicht mehr von einem Mast zum andern sehen konnte. Dabei wurde der Wind immer heftiger, bis er endlich gegen 10 Uhr in einen völligen Sturm ausartete. Die See ging hoch und der wilde Andrang der Wellen machte das Steuern äußerst schwierig; gleichwohl kam jetzt Alles darauf an, sich möglichst vom Lande entfernt zu halten, welches, wie man nur zu wohl wußte, von einem Gürtel der gefährlichsten Klippen umgeben war. Aber mit welchen Waffen konnte man noch gegen die empörten Elemente kämpfen? Es wäre Tollkühnheit gewesen, bei der sich steigenden Wuth des Sturmes einige Segel aufzuziehen; darum setzte man alle Hoffnung auf die Annahme, das Schiff werde dem Steueruder noch gehorchen. So verging eine Stunde in der ängstlichsten Erwartung; die Nacht war rabenschwarz, unaufhörlich strömte der Regen nieder und das Brüllen der Wogen, das Heulen des Sturmes und das Rasseln der Taue, Spieren und Stangen erfüllten alle Herzen mit Furcht und Bangen. Da entdeckte die Mastkorbwache kaum eine Kabeltaulänge vom Schiffe — Brandung. Diese Kunde war ganz geeignet, das Entsetzen aufs höchste zu steigern, denn von den Seeleuten war keiner, der nicht die Größe der Gefahr gekannt hätte. Der Capitain Paul Michael Treschin, ein junger Mann, der gerade auf dieser Fahrt zum ersten Male das Commando eines so stattlichen Linienschiffes führte, gab den Befehl, augenblicklich zu wenden und wo möglich, trotz Fluth und Strömung, die offene See wieder zu erreichen. Da, als man im Begriff war, dies schwierige Manoeuvre auszuführen und das

Fahrzeug langsam und gleichsam zögernd sich umzuwenden begann und seine Breitseite den aufstürmenden Wellen preisgab, ward es von diesen gewaltsam hoch emporgehoben, zurückgeschleudert — und als es nun von dem Rücken einer thurm hohen Woge herabglitt, da erscholl ein dumpfes Krachen und plötzlich saß das Schiff fest, wie angenagelt, und sein ganzer Bau erzitterte, daß man nicht anders glaubte, als müsse es in der nächsten Minute zertrümmert aus seinen Fugen weichen. Ein gellender Angstschrei begleitete diese verhängnißvolle Katastrophe und im Nu waren eine Menge Passagiere und Matrosen von der Gewalt des andorhergesehenen Stoßes über Bord geschleudert und in den schäumenden Fluthen verschwunden. Die Lage der Schiffbrüchigen war verzweiflungsvoll. Bei der tiefen Finsterniß der Nacht, rings umbrüllt von der sturmgepeitschten, bis auf den Grund aufgewühlten See, durfte man nicht hoffen, die Küste zu erreichen, die man nicht sah und die überall von Klippen und Untiefen förmlich verpallisadirt war. Es wurden jetzt fortwährend Nothschüsse gethan. Aber das Krachen der Geschütze wurde übertönt von dem Rauschen der Brandung und vom Heulen des Sturmwindes. Auf dem Schiffe herrschte wilde Verwirrung; Todesangst und Verzweiflung hatten jede Bande der Ordnung gelöst — und was hätte auch die strengste Disciplin in dieser augenscheinlich rettungslosen Gefahr vermocht? Aber noch war die Noth nicht aufs höchste gestiegen. Eine ungeheure Welle prallte nun so gewaltsam gegen das Fahrzeug an, daß dieses völlig auf die Seite gelegt wurde. Woge auf Woge rollte brausend über das Verdeck, riß das Steuerruder fort und begrub eine große Anzahl von Menschen in den Fluthen. Keine Feder vermag die entsetzliche Bedrängniß der unglücklichen Schiffbrüchigen zu schildern, die, wie der „Ingermannland“ jetzt lag, nicht einmal fest stehen konnten, sondern sich schwebend an der Galerie und im Takelwerk anklammern mußten, wenn sie nicht augenblicklich über Bord gerissen werden wollten. Noch immer donnerten die Nothschüsse, aber vergebens! Von der Küste herüber leuchtete wohl der röthlich trübe Schein einiger Lichter, welche aus den Fenstern der Fischerhütten glänzten, aber kein Boot, kein rüstiges Fahrzeug näherte sich, Hilfe und Rettung zu bringen. So verging eine Stunde in fortwährender, gräßlicher Todesangst, denn jede neue Sturzwellen, die über das Deck hinbrauste, riß, ein gefräßiges, mitleidsloses Raubthier, mehrere Menschen mit sich fort, die von Mäße und Kälte erstarrt, oder das Bewußtsein verlierend, nicht mehr die Kraft besaßen, sich anzuklammern. Da trat eine neue Phase dieses erschütternden Trauerspiels ein. Da das Toben des Orkans immer heftiger anschwoll, wuchs auch das Ungeßüm des Meeres, welches sich in berghohen Wogen übereinanderthürmte. Eine derselben hob plötzlich das Schiff wieder empor und schleuderte es von der Klippe, auf der es bisher festgelegen, wieder ins tiefe Wasser; dabei stürzte krachend der große Mast über Bord und mit ihm dreißig Unglückliche, theils im Falle von der gewaltigen Holzmasse zerschmettert, theils weit hinaus in die See geschleudert. Der Ingermannland war zwar nun wieder flott und lag nicht mehr auf der Seite; aber dennoch war die Noth nur um so höher gestiegen, denn die Klippe hatte in den Kiel ein gewaltiges Loch gebohrt, durch welches jetzt das Wasser brausend und mit erschreckender Schnelligkeit

einbrang
terste
stellige
liche
auf bei
verhind
Klippen
erschöp
pen ge
das W
tiefer
Bord
kapp
des zw
verlasse
In
sich ni
Wolken
schäum
von f
Blicke
ein h
beschlo
ob es
erreich
funzjig
auf;
gabe,
noch
wartu
Wie
hoch
Meer
näher
endlic
Neb
deckte
I
lebte
trog
verm
Kett
Boo
stürz
Boc
har
sich
faßt
ten
im
Se
gen
Ni
der
un
K
pa

einbrang. In weniger als einer halben Stunde war der unterste Raum völlig mit Wasser angefüllt. Den Bitten, Vorstellungen und Drohungen des Kapitäns gelang es, sämtliche Mannschaft an die Pumpen zu beordern; auch wurden auf beiden Seiten des Schiffes Anker ausgeworfen, um zu verhindern, daß die Wellen das Wrack aufs Neue gegen die Klippen schleuderten und zerschellten. Die Todesangst gab den Erschöpften neue Kräfte. Unermüdet ward an den Pumpen gearbeitet — vergebens! Von Minute zu Minute stieg das Wasser im Raume und langsam sank der Ingermannland tiefer und tiefer. Jetzt wurden sämtliche Kanonen über Bord gerollt und auch die beiden noch übrigen Masten gekappt; aber schon drang die Fluth brausend durch die Lücken des zweiten Verdecks und Alles mußte flüchtend die Pumpen verlassen und sich auf das oberste Deck retten.

Indeß brach der Morgen an, aber der Himmel heiterte sich nicht auf. Trübe und düster hingen zackige, zerrissene Wolken auf die Meeresfläche nieder und diese raste und schäumte furchtbarer als je, denn der Sturm hatte noch nichts von seiner Gewalt verloren. Verzweiflungsvoll irrten die Blicke der Schiffbrüchigen über die obere Wasserfläche; nirgend ein helfender Arm, nirgend ein rettendes Fahrzeug. Da beschloß der Kapitain wenigstens einen Versuch zu machen, ob es nicht möglich sei, auf einem Boote das nahe Land zu erreichen. Eine Schaluppe ward ausgesetzt und nahm etwa fünfzig Menschen unter dem Befehle des ersten Lieutenants auf; dem Steuermanne des Ingermannland ward die Aufgabe, durch die Strudel und Wirbel der Küstenbrandung dennoch das Land zu erreichen. Mit Angst und gespannter Erwartung sahen die Zurückgebliebenen die Schaluppe abstoßen. Wie eine leichte Nußschaale tanzte sie auf den Wogen; bald hoch emporgeschleudert, bald minutenlang wie im Grunde des Meeres verschwunden. Aber immer tauchte sie wieder auf; näher und näher gelangte sie an den Strand und verschwand endlich den Blicken der athemlos Nachschauenden in dem Nebel, welcher das ersohnte Land wie ein düsterer Schleier bedeckte.

Die Vermuthung, daß das Boot glücklich gelandet sei, lebte jetzt aufs Neue die Hoffnung der Zurückgelassenen, und trotz der Abmahnungen des Kapitäns, welcher sehr richtig vermuthete, daß, wenn dem so sei, gewiß von der Küste aus Rettung gesendet werden würde, wurde sogleich ein zweites Boot, eine Barkasse, flott gemacht, und in wilder Verwirrung stürzte Alles nach der Schiffstreppe und in das gebrechliche Boot. Bald war es so überfüllt, daß der Rand kaum eine Handbreit über dem Wasser war; fürchtend, daß noch Mehre sich hineindrängen würden, stieß man plötzlich ab — da erfaßten die wirbelnden Fluthen das überladene Fahrzeug, drehten es mehre Mal pfeilschnell, wie mit ihrem Opfer spielend, im Kreise herum und schleuderten es dann mit furchtbarer Gewalt gegen das Schiff zurück, an dessen Wänden es, augenblicklich umgestürzt, zerschmettert in der Tiefe verschwand. Nicht einer der darin Befindlichen entging dem grausigen Verderben. —

Durch die Anker gehalten, vielleicht auch durch das tiefe und plötzliche Sinken auf einer unter dem Wasser befindlichen Klippe ruhend, hielt sich der Ingermannland noch immer ein paar Fuß hoch über Wasser. Freilich war das Verdeck fort-

während überschwennt von den darüber hingehenden Wellen und nur auf den Schanzen und dem hohen Vordertheile war es möglich, sich aufrecht zu erhalten und dem Tode noch eine Weile zu trotzen. Der Tag verging den Unglücklichen im dumpfen, trostlosen Hinbrüten, der Abend dämmerte und noch zeigte sich nirgend ein Strahl der Hoffnung. Aber der Sturm hatte nachgelassen und das Meer tobte weniger heftig. Demgemäß beschloß man, die beiden noch übrigen Boote gleichfalls in See zu lassen und nach der Küste zu steuern. Was lag auch daran, ob die Fluthen sie eine halbe Stunde früher oder später verschlangen, wenn ihnen von der Vorsehung einmal dies Loos unabwendbar beschieden war? Aber das Glück ist dem Kühnen günstig. Hundert und zwanzig Personen, unter ihnen der Kapitain Treschin mit seiner Frau und zwei Kindern, verließen das Schiff und erreichten, obwohl wild umher geschleudert von den Wellen, die über die ihnen entfliehenden Opfer zu zürnen schienen, nach einer halbstündigen Fahrt, die eine eben so lange Todesangst war, unverfehrt die Küste in der Nähe des norwegischen Städtchens Mandal. Man hat es von vielen Seiten, und besonders in öffentlichen Blättern dem Kapitain Treschin zum Vorwurfe gemacht, daß er, dem Buchstaben des Kriegsgesetzes zuwider handelnd, das Fahrzeug verließ, so lange noch ein Mann der Besatzung am Bord war. Und doch war es in diesem Falle eine wohl zu entschuldigende Maßregel, da er, wie es auch in der That geschah, nur von der Küste aus den bedrängten Schiffbrüchigen Hülfe senden, im entgegengesetzten Falle aber nur ihr Verderben theilen konnte, ohne es abzuwenden.

Wieder brach die Nacht herein und 180 Menschen bereiteten sich mit der Resignation der Verzweiflung zum Tode vor. Der Sturmwind rasselte schaurig durch das Takelwerk und unaufhörlich strömte eiskalter Regen herab, das Blut der halb-ohnmächtig an den Seilen und Stangen sich festklammernden Unglücklichen erstarrte. Jeden Augenblick durften sie gewärtigen, daß das Wrack sich unter ihren Füßen auflöste und in Trümmern sinken werde; denn jede Sturzwellen, die darüber hinbrauste, riß eine Menge Bretter und Planken los, und fortwährend erdröhnte das gescheiterte Fahrzeug von den mächtigen Schlägen, mit welchen die Wogen donnernd gegen dasselbe anstürmten. Als der Tag graute, waren nur noch 150 Menschen am Leben; erstarrt und bewusstlos hatten Viele ihren Anhaltepunkt fahren gelassen und waren sogleich von der Fluth verschlungen worden. Andere hatte der Hunger getödtet, denn gleich anfangs waren die Proviantkammern unter Wasser gesetzt worden, so daß nicht ein Tropfen Wasser, nicht ein Stückchen Schiffszwieback den Verschmachtenden gereicht werden konnte. Mathe, krebende Augen schweiften irr und düster über die noch immer sturmbewegte See; da endlich gewahrte man durch den dichten Nebel hindurch zwei Boote, von rüstigen Rudern kühn und vorsichtig, durch die Klippen gesteuert, dem Schiffe näher und näher kommend. Ein schwarzer Freudenschrei begrüßte die erschnten Retter; sie nahten, aber ach, die Brandung und Gewalt der sich tosend brechenden Wellen war um das Wrack herum zu heftig und schleuderte die leichten Boote immer wieder zurück, wenn sie im Begriff waren, sich an Bord zu legen. Man rief den Schiffbrüchigen zu, einen Tau herunter zu werfen; aber alle waren so todmatt und gelähmt, daß sie nicht vermochten, auch

nur einen Schritt vorwärts zu thun, auch nur die mindeste Kraftanstrengung zu leisten. Schon verzweifelten die kühnen Schiffer an der Vollendung ihres guten Werkes, schon ergaben sich die Rettungslosen ihrem Schicksale und mehre ließen, überdrüssig ihrer langsamen Todesqual, die Taue und Hölzer fahren, an welche sie sich bisher angeklammert hatten, und sanken in die Tiefe. Da vernahm man vom Norden her dumpfe, tactmäßige Ruderschläge, und siehe, aus dem Nebel trat stolz und majestätisch ein stattliches Dampfschiff hervor, welches pfeilschnell und von einem kundigen Piloten regiert, auf den Ingermannland zusteuerte. Es war das Schiff „Nordcap“, von Bergen kommend, welches sich jetzt dicht an dem Brack vor Anker legte, seine Mannschaft an Bord sendete und die Unglücklichen, welche bisher noch ausgehalten, in Sicher-

heit brachte. Fürwahr eine schöne That und eine glänzende Bestätigung des frommen Spruchs: Wo die Noth am größten ist, da ist Gottes Hilfe am nächsten.

Folgende Data, welche wir der Zeitung der Hamburger Börsenhalle entnehmen, geben eine anschauliche Uebersicht der Größe des Unglücks und des beispiellosen Verlustes an Menschenleben. Als der „Ingermannland“ die Råde von Archangel verließ, hatte er an Bord 32 Officiere, 830 Soldaten und Matrosen, 24 Frauen und 9 Kinder, in Summa 896 Köpfe. Davon entgingen dem Tode 19 Officiere mit dem Capitain, 472 Soldaten und Matrosen, 6 Frauen und ein Kind, also 493 Personen. Umgekommen also sind 403 Menschen. —

Bekanntmachung.

Am 31. v. Mts. ist einem Manne bei seiner hier erfolgten Verhaftung

eine schwarze Tuchweste und
eine schwarze Halsbinde

abgenommen worden. Inhaftat vermag sich über den Erwerb dieser Kleidungsstücke nicht auszuweisen, und da wir vermuthen, daß er solche kurz vorher gestohlen habe, so fordern wir den Eigenthümer hierdurch auf, sich ungesäumt bei uns zu melden.
Leipzig, den 7. Februar 1843.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Stengel.

Burchardt.

Theater der Stadt Leipzig.

Freitag den 10. Februar: **Don Carlos, Infant von Spanien**, Trauerspiel von Schiller. — **Marquis Posa**, Herr Kunst — als vierte Gastrolle.

Heute den 9. Februar 1843

CONCERT
im Saale des Gewandhauses

gegeben von
Sophia Schloss.

ERSTER THEIL.

Nachklänge aus Ossian, Ouverture von N. W. Gade (mit Harfenbegleitung);

Scene und Arie von Felix Mendelssohn-Bartholdy, gesungen von der Concertgeberin (neu);

Fantasie für Violine über russische Nationallieder mit Orchesterbegleitung und Chor von H. Lvoff, vorgetragen von Herrn Concertmeister David (neu);

Zwei Duetten für Sopran und Tenor mit Pianofortebegleitung von Rob. Schumann, vorgetragen von Herrn M. H. Schmidt und der Concertgeberin.

ZWEITER THEIL.

Quintett für Pianoforte und Streichinstrumente von Robert Schumann, vorgetragen von Frau Dr. Clara Schumann und Herren Concertmeister David, Klengel, Hunger und Wittmann;

Duett aus Semiramis von Rossini, gesungen von Hrn. Kindermann und der Concertgeberin;

Violin-Solo von Herrn Concertmeister David;

Unbefangenheit von C. M. von Weber,

Warum willst Du Andre fragen? von Clara Schumann,

Du meine Seele, Du mein Herz, von Rob. Schumann,

Lieder mit Pianofortebegleitung, gesungen von der Concertgeberin.

Subscriptionsbillets à 20 Ngr. sind in der Musikalien Handlung des Herrn Fr. Kistner zu haben. An der Casse kostet das Billet 1 Thlr. Der Saal wird $\frac{1}{2}$ Uhr geöffnet. Der Anfang ist $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die polytechnische Gesellschaft

hält morgen, Freitag den 10. Februar, die 3. Versammlung in ihren bekannten Localen. Alle Mitglieder und die Freunde des Gewerbewesens sind dazu ergebenst eingeladen.

Heute Abends um $7\frac{1}{2}$ Uhr im Convictorium

Ernst Mahner's

Dritte Vorlesung

Ueber die Anwendung der wahren Lebens- und Gesundheitslehre auf das Leben heutiger Menschen.

Täglich Abends um 4 Uhr in meiner Wohnung und später auf gemeinschaftlichem Spaziergange: Consultationen, Privatbesprechungen, praktische Anweisungen, Ermuthigung zum Werke, allgemeine Berathungen etc. etc. und täglich früh von 7 — 9 Uhr im Rosenthal: „Die Lehre im Walde“ wozu seine Brüder ruft **C. M. Honny soit, qui mal y pense!**



Die Kunstgalerie von singenden Kolobris, ausgestellt im Hotel de Prusse am Rosplaz, ist heute zum ersten Male geöffnet. Die Vorstellung ist präcis Abends 7 Uhr. Entree 10 Ngr.; Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Die Casse ist um $\frac{1}{2}$ Uhr offen.

V. V'Liet und Zalm
aus Amsterdam.

Erste Bürgerschule.

Die Anmeldungen der Schüler und Schülerinnen, welche k. Ostern in die erste Bürgerschule und die dazu gehörigen Elementarclassen eintreten sollen, erbitte ich mir k. Mittwoch, Donnerstag, Freitag u. Sonntag — den 8., 9., 10. und 12. Februar a. c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Der Director der allgem. Bürgerschule.
D. Vogel.

Auction.

Montag den 13. Februar d. J. von Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr ab werden die zum Nachlasse der allhier verstorbenen Demois. **Johanne Becker** gehörigen Gegenstände gegen gleich baare Zahlung versteigert in Nr. 17 der kleinen Fleischergasse.

Adv. **Carl Guldner**, als req. Notar.

Bekanntmachung.

In Folge der am 7. d. Mts. vorgenommenen Wahl sind die bei dem Directorio des Phönix-Bereins I. Abtheilung erledigten beiden Stellen durch Herrn Schriftgießer **Sfr. Fr. Giesecke** und Universitäts-Buchdrucker **Wilb. Staritz** besetzt worden, was hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht wird. Leipzig, den 9. Februar 1843.
Dr. L. Puttrich, Joh. Carl Schilbach, Ed. Aug. Steche, Adv. Franz Werner, G. A. L. Degen, Bevollmächtigter.

Neue Gesänge.

Bei **C. A. Klemm** (Neumarkt hohe Lilie) erschienen und sind in allen Musikalienhandlungen vorrätzig:
Düringer, J. Ph., Kleine Lieder nach deutschen Volksmelodien mit Pianofortebegleitung: Den lieben langen Tag hab' ich — Gute du glaubst es nicht — Wann i wach' und wann i schlafe — Unsre Buben sind wild — Ach ich weiss ein still Plätzchen — Der Himmel ist so licht und rein — 15 Ngr.
Ficker, Ferd., Ständchen: „Schlummre ruhig, süßes Leben“ Gedicht von J. Ph. Düringer, für eine Singstimme (Tenor oder Sopran) und Pianoforte 12 1/2 Ngr.
 Beide Liederhefte erfreuten sich beim Vortrage in geselligen Kreisen einer überaus günstigen Aufnahme.

Die Gegend um Leipzig

in runder Form gegen 8 Meilen im Durchmesser, worauf die kleinsten Dörfer angegeben sind. Preis 3 1/2 Ngr. Leipzig, bei **Schreibers Erben, Nr. 46, neben Amtmanns Hofe.**

Seit dem 27. Juni v. J. betrauern wir das Ableben unsers verehrten Vaters, des Herrn **Ernst August Sonnenkalf.** Wir haben uns veranlaßt gefunden, die uns von dem Verewigten hinterlassene, bisher für unsere gemeinschaftliche Rechnung fortgeführte **Kurzwaaren-Handlung** an Waaren und sämtlichen Außenständen unter heutigem Tage an Herrn **Ernst Wischke** käuflich zu überlassen. Passiva sind nicht vorhanden.
 Die bisherige Firma von

Ernst August Sonnenkalf

erlischt von heute an, weshalb wir die geehrten Geschäftsfreunde ersuchen, die offenen Rechnungen auf unsern Nachfolger,

Herrn Ernst Wischke

zu übertragen und an denselben die der Handlung zuständigen Zahlungen zu leisten.

Für die steten Beweise des Vertrauens und der Achtung, womit unser sel. Vater seit 34 Jahren seines thätigen und redlichen Geschäftslebens beehrt wurde, dankend, empfehlen wir angelegentlichst zu gleichen Gesinnungen unsern Herrn Nachfolger, der sich ihrer theilhaftig zu machen, eifrigst bemüht sein wird. Leipzig, den 15. Januar 1843.

Ernst August Sonnenkalf's Erben.

Bezugnehmend auf Vorstehendes beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher unter der Firma **C. A. Sonnenkalf** bestandene **Kurzwaaren-Geschäft** mit sämtlichen Außenständen käuflich übernommen habe, und solches unter der Firma

Ernst Wischke

sonst **E. A. Sonnenkalf**

in seinem ganzen Umfange fortsetzen werde.
 Ich bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte ehren-

volle Vertrauen auch auf mich zu übertragen, und versichere, daß ich mich dessen stets würdig zu zeigen suchen werde.
 Leipzig, den 15. Januar 1843.

Ernst Wischke.

Fabrik-Verlegung. Haugk's Hutfabrik

befindet sich
am Rosenthal.

Bekanntmachung.

Von der Samenhandlung **F. C. Brückner** in Arnstadt in Thüringen bin ich beauftragt, Bestellungen anzunehmen und werden solche durch mich prompt besorgt. Besonders empfiehlt sich dieselbe mit stark ins Gefüllte fallenden englischen Sommer-Lepkopen in Sortimenten und Priesen zu äußerst billigen Preisen. Preis-Courante sind bei mir in Empfang zu nehmen.
F. C. Bruner, Königsplatz.

Empfehlung.

In der englischen Waschanstalt der **F. Lange** werden alle Wollen-, Seiden-, Mouffeline de laine-, Blondens- und Florstoffe von Flecken gereinigt und aufs Schönste gewaschen und gefärbt, Herrenkleider decatirt, ohne zertrennt zu werden; sie erhalten den Glanz wie neu; auch wird Unterricht darin erteilt: Thomaskirchhof, Saal Nr. 8, 4. Et.

So eben von Paris in meine Vaterstadt hierher zurückgekehrt, erlaube ich mir, einem hochgeehrten Publicum anzudeuten, daß ich dort das Geheimniß, die Farben der Stoffe in Wolle, Seide und Baumwolle, besonders auch seidener Bänder, in ihrer ursprünglichen Frische zu erhalten erlernt, so wie auch leichten Stoffen ihre frühere Appretur wieder zu geben, und so wie neu in der Weiße erscheinen zu lassen.

Kleider von Mouffeline de laine werden unzertrennt gewaschen, und Bänder und Füllstreifen gepreßt.

Sollte ein geehrtes Publicum geneigt sein, mir Proben der Art zukommen zu lassen, werde ich bemüht sein, dieselben aufs pünctlichste und billigste zu besorgen.

Gütige Aufträge werden angenommen in der Packhofstraße Nr. 6, 3 Treppen links.

Hausverkauf.

Ein im Innern der Stadt gelegenes, 5 Fenster breites, 3 Stock hohes, mit Hofraum versehenes Haus habe ich für den Preis von 7600 Thlr. zu verkaufen; 5200 Thlr. können darauf hypothekarisch versichert haften bleiben.

Adv. **Heinrich Graichen,**
 wohnhaft: Lutzensteins Garten.

Verkauf. Außer den früher von mir angezeigten Grundstücken habe ich ferner ein Grundstück in der Stadt für 60,000 Thlr. und ein Haus dicht an der Leipz.-Dresd. Eisenb. für 9000 Thlr. zum Verkauf übertragen erhalten. Neellen Käufern dieß zur Nachricht.

Notar **Wagner, Nicolaisstr. Nr. 37, Quandts Hof gegenüb.**

Verkauf. Ich bin beauftragt 2 noch im besten Zustande befindliche Divane und Stühle mit Koffhaarfüllung und Damastüberzug, so wie zwei große Kleiderschränke, wegen Mangel an Platz zu verkaufen. **G. Richter,** in Reichels Garten, Herrn Bürstenbinder Blauhuts Haus.

Verkauf. Es liegen einige Tafeln gelbes voigtländisches Pech zum Verkauf im großen Reiter.

Verkauf eines neuen Sessels, eines Ausziehtisches und eines Kupfertessels am Neutkirchhof Nr. 19/383, 2 Treppen.

Zu verkaufen ist eine Bude, 8 Ellen tief und 6 Ellen breit mit Doppelthüren: **Tauchauer Straße Nr. 18.**

Zum Verkauf stehen mehre Duzend Schraubzwingen und ein Satz gute Hobel: Antonstraße Nr. 3.

Poststraße Nr. 4 sind große russische Kocherbsen angekommen.

* **Zu verkaufen** ist ein gut gehaltener, sechsöckriger Flügel von Franz Bajer in Wien. Näheres Poststraße Nr. 19, eine Treppe hoch.

1 Hobelbank, im Untergestelle 4 Schubkasten und Schrank zum Verschließen, 5 Schneidezeuge, 2 $\frac{1}{4}$, 1 $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{7}{8}$, $\frac{5}{8}$ Zoll Durchmesser, Schleifstein, 2 Farbereibeine, Schraubzwingen und Schraubknechte verschiedener Längen, große Hohl- und Spundbohrer diverser Stärken, Centrumböhrer mit dazu gehörigen Böhrern von allen Größen, 1 Eisensäge, 1 Eisenhobel, 1 Duzend engl. Stemmeisen mit Hefen von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{8}$ Zoll, diverse Hobel, Sägen und noch verschiedenes Tischler- und Zimmer-Werkzeug ist zu verkaufen: Gerbergasse Nr. 56/1112, Hintergebäude 1 Treppe.

50 Stück fette Schweine sind zu verkaufen auf Zangenbergs Gute.

Ein ganz gesundes fehlerfreies Pferd nebst Wagen und Geschirr soll sofort zu sehr billigem Preise verkauft werden, und ist das Nähere zu erfahren auf dem Comptoir Katharinenstraße Nr. 3/391, 1. Etage.

Java-Kaffee à Pfd. 6 Ngr.,
ostindischer Kaffee à Pfd. 5 Ngr. 8 Pf.,
sehr stark und rein von Geschmack.

Ferd. Müller, gr. Windmühlengasse Nr. 6.

Erup à Pfd. 18 Pf.

Banffer Wollharinge à Stück 6 Pf., in Schocken bedeutend billiger.

Ferd. Müller, gr. Windmühlengasse Nr. 6.

Gute harte **Talg-Seife**, 7 Pfund für 1 Thlr.,
beste Herrnh. **Lichter**, 5 Pfd. für 1 Thlr.,
empfiehlt **F. W. Schulze**, 3 Rosen.

Baier. Schweizerkäse, à Pfd. 5 Ngr.,
grosse Limburger, à Stück 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.

verkauft **F. W. Schulze**, 3 Rosen.

Feinsten westind. Rum à Fl. 7 $\frac{1}{2}$, 10 u 12 $\frac{1}{2}$ Ngr.,
do. Jam. Rum à Fl. 15, 17 $\frac{1}{2}$ u. 20 Ngr.
empfiehlt **C. A. Radelli**, Grimma'sche Straße.

Speise-Wein,
die Flasche 5 Ngr. empfiehlt
M. Sever, Nicolaisstraße Nr. 50/600.

Scharfen Dusseldorfer Senf,
den Topf 3 Ngr., empfiehlt
M. Sever, Nicolaisstraße Nr. 50/600.

Zu bevorstehenden

Maskenbällen

empfehle ich mein Lager von Tricots (mit und ohne Füßen), Handschuhen und Strümpfen zu den billigsten Preisen.

Bernhard Helm, Auerbachs Hof Nr. 11.

Tull façonné

zu Camails, in schwarz und weiß, empfiehlt
Friedrich Preußer, Markt, Stieglig's Hof.

Gesichtsmasken

in allen Sorten empfiehlt
Friedrich Preußer, Markt, Stieglig's Hof.
Auch habe ich Domino's für Herren und Damen zu verleihen.

Pariser Ballblumen

in reicher Auswahl und billigen Preisen: Reichstraße Nr. 64, neben den Fleischbänken. **B. Bohnert.**

Neue Stahlschreibfedern

in vielen ausgezeichnet guten Sorten und alle vorzüglichen bekannten Arten, das Grob von 10 Ngr. bis 3 Thlr., ferner auch noch recht brauchbare, ganz billige, bis zu 5 Ngr. herab, und Federhalter der zweckmäßigsten Art, — englische Scrip-turenhalter, Schreibmappen, Büchertaschen für Knaben, so wie verschiedene Schreib- und Zeichenmaterialien überhaupt, — billige, recht gute Tuscharten und ganz feine Pariser, so wie auch die beliebten Honigfarben empfing wieder

Carl Schubert, Grimma'sche Straße Nr. 14.

Billig zu verleihen sind **Herrn- und Damen-Maschen-Anzüge** beim Schneidermeister **Brenner**, Hall. Gäßchen 11.

150 Thlr., 200 Thlr. und 300 Thlr. werden zu $\frac{5}{10}$ gegen völlige Sicherheit und resp. erste Hypothek zu erborgen gesucht durch **Notar Wagner**, Nicolaisstraße Nr. 37, Quandts Hof gegenüber.

Ein in Praxi geübter Rechts-Candidat kann auf der Expedition des Unterzeichneten sofort eintreten.

Leipzig, den 4. Februar 1843. Adv. **Joh. M. Jäger.**

Ein guter Lehrer im Clavierpiel kann durch mich nachgewiesen werden. **Julius Knorr**, kleine Windmühlengasse Nr. 15, 2 Treppen.

Ein gesitteter Bursche, welcher Lust hat Klempner zu werden, kann sich melden: Petersstraße Nr. 44/35, im Gewölbe.

Zwei Demoiselles, welche geschickt im Anfertigen von Hüten und Hauben sind, können sogleich oder zu Ostern ein Unterkommen in einer Pughandlung Altenburgs finden. Nähere Auskunft hierüber wird Herr **Dittrich**, Coiffeur am Neumarkt, die Güte haben zu erteilen.

Gesucht wird sogleich ein Mädchen zu einem Kinde: Hainstraße Nr. 4/342, 3. Etage.

Gesucht werden sogleich zwei solide Mädchen, welche geschickt im Fertigen der Herrenmützen sind. Zu erfragen Fleischergasse Nr. 28/289, parterre.

Gesucht werden einige Filzstrickerinnen: Querstr. Nr. 29, 2 Treppen.

Gesucht wird zum 1. März ein mit guten Attesten versehener Marqueur. Zu erfragen bei Hrn. **Wenk**, Thomaskirchh.

Gesuch. Ein ehrlicher und lediger Mensch, 29 Jahre alt, sucht ein Unterkommen, jetzt oder bis den 1. März. Auskunft erteilt Herr **Lehmann**, auf der Gerbergasse Nr. 24, part.

Ein junger, kräftiger und unverheiratheter Mann, der eine Caution von mehreren Hundert Thalern stellen kann, sucht eine Stelle als Markthelfer, Hausmann oder dergl. Das Nähere beim Notar **G. Hammer**, Thomaskirchhof Nr. 19.

Zu miethen gesucht wird von einem jungen Manne von der Handlung eine ausmeublierte Stube nebst Schlafkammer, die den 1. April bezogen werden kann. Adressen mit H. 3. G. beliebe man in der Expedition d. Bl. baldigst abzugeben, unter Angabe des Preises.

Eine stille Witwe sucht zu Ostern eine Stube in der Stadt. Adressen sind abzugeben Reichstraße in Amtmanns Hof, am Garnstande.

Ein Logis von 2 Stuben nebst Zubehör, nicht über zwei Treppen hoch, in der Stadt oder innern Vorstadt, wird von einem Lehrer für künftige Ostern zu miethen gesucht. Adressen mit Preisangabe bittet man beim Instrumentmacher Herrn **Ziegler** auf der kleinen Windmühlengasse abzugeben.

Von einem Kaufmann wird zu Ostern a. e. ein Logis in der Meßlage, bestehend aus meublirter Stube und Kammer, vorn heraus und nicht höher als 2. Etage, zu miethen gesucht. Geeignete Offerten bittet man in der Expedition dieses Blattes unter Chiffre B. A. abzugeben.

Kellervermietung.

In Nr. 12 der Reichstraße ist ein Keller von 4 Piecen zu vermieten, und zu erfragen Nicolaistraße Nr. 31, 2 Tr.

Vermietung.

Ein großes schönes Zimmer nebst Schlafstube ist an einen Herrn von der Handlung oder Beamten von jetzt oder Ostern an zu vermieten. Näheres Halle'sche Straße Nr. 6, 2. Et.

Vermietung. Sogleich oder später ist ein Familienlogis von 4 Stuben nebst Zubehör, 3. Etage vorn heraus in der Ritterstraße zu vermieten durch Adv. Wachs, Ritterstr. 14.

Vermietung. Ein kleines Logis für ein paar stille Leute ist zu vermieten. Neumarkt Nr. 11/18, 2 Treppen hoch, zu erfragen.

Zu vermieten ist eine ausmeublirte Stube an ledige Herren. Zu erfragen im Salzgäßchen Nr. 4/405, 1. Etage, bei J. S. Elking.

Zu vermieten

ist Ostern d. J. die 2. Etage in unserm Hause, Inselstraße Nr. 3, bestehend aus 3 Stuben, 4 Kammern und allem Zubehör mit Garten. Friedrich Jung & Co.

Zu vermieten ist zu Ostern die 4. Etage, vorn heraus: große Fleischergasse Nr. 2, parterre zu erfragen.

Zu vermieten ist zu Ostern ein mittleres Familienlogis auf der Zeiser Straße Nr. 7/814; parterre zu erfragen.

Zu vermieten ist zu Ostern auf dem Neumarkte Nr. 27 ein Parterre-Local nebst mehreren trockenen Niederlagen, welches am Besten für einen Buchhändler oder sonst ein trockenes Geschäft sich eignet; desgleichen eine erste Etage nebst Zubehör. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Zu vermieten und von Ostern an zu beziehen ist eine Familienwohnung für 32 Thlr. jährlichen Miethzins, in einem hellen Hofe auf der Johannisgasse. Zu erfragen Peterszinger Nr. 3.

Zu vermieten, für Ostern Uebernahme, sind im Gasthofgrundstücke zum „blauen Roß“ (Königsplatz Nr. 3, 4, 5/782) ein durch Saalverschluß vereinigt Logis von 3 Stuben, 4 Kammern und Uebrigen, mit der Aussicht über die Stadt hinaus, und ein kleineres von 3 Fenstern Wohnfronte, auch den Hausmann oder F. M. Hensel, den Besitzer.

Ein großer trockener Keller ist zu vermieten. Das Nähere ertheilt der Hausmann Sperling in Barthels Hofe.

Heute Uebungsstunde. C. Schirmer.

Gosenschenke.

Freitag den 10. ladet zu Schweinsknöchelchen mit thüringer Klößen ergebenst ein A. Henfer.

Morgen früh zu Wellfleisch und Abends zu frischer Wurst und Wurstsuppe ladet ergebenst ein J. S. Merkel, Ritterstraße Nr. 46.

Heute den 9. Februar ladet zu Schweinsknöchelchen mit Klößen nebst andern Speisen ergebenst ein August Sorge.

Heute zu Pötschweinsknöchelchen ladet ergebenst ein F. Böttger, Magazingasse Nr. 25.

Heute früh halb 9 Uhr ladet zu Speckfuchen ergebenst ein Mehlhorn, neben der neuen Post.

Heute Abend Wellsuppe, frische Wurst, Klöße mit Sauerkraut und andere Speisen bei J. S. Bauer, Saß Nr. 9.

Verloren.

Bei dem am 1. Februar im Schützenhause stattgefundenen Maskenball ist ein Armbreif von Granaten und 2 Kettchen verloren gegangen. Es wird gebeten, selbigen in der Theatergasse Nr. 5, parterre gefälligst abzugeben.

Verloren wurde den 6. huj. ein Taschmesser. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung wieder abzugeben: Hainstraße Nr. 82, im Gewölbe.

Verloren wurde ein deutscher Schlüssel vom Markte über die Promenade. Der Finder desselben empfängt gegen Zurückgabe 10 Ngr. Belohnung im Gewölbe links bei Lindner, Reichstraße Nr. 5.

Verloren wurde von einem armen Dienstmädchen ein Paquet Noten. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches Grimma'sche Straße, Auerbachs Hof, 1. Etage, gegen Dank und Belohnung abzugeben.

Verloren wurde von einer armen Frau 1 Thlr. 6 Ngr. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen eine angemessene Belohnung bei Herrn Ackermann, Ulrichsgasse Nr. 932 abzugeben.

Abhanden gekommen ist den 6. d. M. eine Brieftasche mit 2 Achtel-Lososen 23r Landeslotterie, von Nr 15770 $\frac{1}{8}$ und 15,794 $\frac{1}{8}$. Derjenige, welche selbige an die betreffende Hauptcollection zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Einen Thaler

hat Nicolaistraße Nr. 14, zwei Treppen hoch vorn heraus, zu empfangen, wer die am 2. d. M. Abends vom Gewandshause bis zu Quandts Hofe verlorene Armspange von Haargeflecht mit Schlangenkopf unverfehrt zurückbringt.

Aufforderung.

Diejenige Dame, welche am 1. Februar zu dem Maskenballe im Schützenhause einen Fischerin-Anzug von mir geliehen hat, den ich aber bis jetzt noch nicht wieder zurück erhalten habe, fordere ich hiermit auf, mir Aufschluß zu geben, ob derselbe wahrscheinlich aus Versehen falsch abgegeben worden ist.

Carl Wagner,

Petersstraße Nr. 34/61, neben den 3 Rosen.

Der in so wohlwollenden Ausdrücken an mich gerichteten Aufforderung vermag ich um deswillen nicht zu entsprechen, weil die verlangte Predigt nur alte, sehr einfache Wahrheiten in Erinnerung bringen sollte, und weil dem gedruckten Worte nicht jener Lebensgeist eingehaucht werden kann, der das Gesprochene vom Herzen zum Herzen trägt. Dank aber den ehrenwerthen Kirchenfreunden für ihre freie Zustimmung zu dem Inhalte meiner Predigt. Diese macht dem Prediger große, wahre Herzensfreude.

Dr. August Ludwig Gottlob Krehl.

Den Flußwasser-Bedarf der äußern Grimm, Vorstädte betr. In Bezug auf die Anzeige in Nr. 20 d. Bl. erlaube ich mir bekannt zu machen, daß Hr. F. Willich, lange Straße Nr. 1a, die Güte haben will, Unterverzeichnungen anzunehmen. Nächstdem erlaube ich mir nochmals zu bemerken, daß jeder resp. Unterzeichner für 2 $\frac{2}{3}$ Thlr. pr. anno in vierteljährig zu erhebenden Terminen 8 Kannen Wasser (ord. Wasserkannen) wöchentlich auf zwei Mal erhält. Da diese Unternehmung wegen der Billigkeit nur durch viele geehrte Interessenten bestehen kann, so hoffe ich zahlreichen Unterzeichnungen entgegen zu sehen. Seine.

Derjenige meiner Freunde, welcher von mir Wilda u. Henfcher, Zeitschrift f. deutsch. Recht, Bd. 5. entliehen hat, wird gebeten, mir denselben zurück zu stellen.

A. W. Volkmann.

Wegweiser für Gutschmecker.

⚡ Vorgestern Abend haben wir in **Wölflings Keller** gespeist. —

ABER FEIN!!!

u. S. N. S. J. W. M. R. S. jr.

Für das mir heute von unbekannter Hand durch Stadtpost zugesandte schöne Geschenk nebst dem guten Glückwunsch sage ich hierdurch meinen freundlichsten Dank.
Leipzig, den 8. Februar 1843. **G. P.**

Bemerkung und Wunsch!

Im Sinne recht vieler, die oft die Straße, am niedern Park genannt, passieren müssen, erlauben sich einige dort Wohnende hier öffentlich die billige Bitte auszusprechen und der betreffenden Behörde ans Herz zu legen, daß etwas zur Verbesserung der genannten Straße, wie in andern Theilen der Stadt, gethan werde; außerdem aber besonders die Besitzer der Häuser Nr. 1 und der zwei andern daneben in der Nähe der Halle'schen Straße sofort angehalten würden, die aufgeschüttete Unebenheit wieder ganz wegzuschaffen und die dort liegenden großen Steine aus dem Wege zu räumen, indem bei nur geringem Glätteis es gefährlich ist, diese Stelle zu passieren!

In hiesiger Nicolai-Kirche empfing durch Waters Hand der Bund unserer Herzen heute die kirchliche Weihe.
Leipzig, am 8. Februar 1843.

Ferdinand Brauer.

Mathilde Brauer, geb. Märker.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Clementine geb. Floren** von einem gesunden Mädchen beehrt sich Verwandten und Freunden anzuzeigen
Leipzig, den 8. Februar 1843. **J. Selser.**

Unerwartet entschlief gestern sanft nach kurzem Krankenlager meine innig geliebte Gattin, **Clementine, geb. Rißche.** Allen, die mir und der theuern Hinübergegangenen befreundet, widme ich diese Anzeige.
Leipzig, am 8. Febr. 1848. Dr. med. **Julius Hermann.**

Guttenberg. 14. Zug, weiß: F. 5 — E. 7.

Einpassirte Fremde.

Alexander, Kaufmann von Berlin, Hotel de Baviere.
Albrecht, Schauspieler von Riesa, goldner Hahn.
Albrecht, Kaufmann von Chemnitz, goldner Kranich.
v. Beust, Rittergutsbesitzer von Magdeburg, Hotel de Pologne.
Wise, Kreissecretair von Liebenwerda, Stadt Hamburg.
Brauer, Theaterdirector von Magdeburg, Stadt Rom.
v. Dahlen, Particulier von Dresden, Stadt Hamburg.
Dörmisch, Maschinist von Neuguth, goldnes Einhorn.
Ende, Actuar von Zuhne, Baierscher Hof.
Engländer, Kaufmann von Würzburg, Palmbaum.
Fees, Kaufmann von Frankfurt, und
Friedmann, Kaufmann von Paris, Hotel de Baviere.
Fichtner, Pharmaceut von Prag, Stadt Berlin.
Forkmann, Kaufmann von Berden, großer Blumenberg.
Fröhlichstein, Fabricant von Coblenz, Palmbaum.
Friedrich, Bürgermeister von Zuhne, Baierscher Hof.
Gärtner, Kaufmann von Berlin, großer Blumenberg.
Gibbel, Fräulein, von Halle, Petersstraße 34.
Grimm, Candidat von Mühlhausen, Stadt Berlin.
Grödrich, Kaufmann von Lenney, goldner Kranich.
Gröschel, Kaufmann von Mainz, Ritterstraße 44.
Gumprecht, Kaufmann von Glasgow, goldner Kranich.
Hertel, Fräulein, v. Raumburg, v. d. Windmühlenthor, Kegels Haus.
Holzapfel, Kaufmann von Magdeburg, goldner Kranich.
Jordan, Kaufmann von Dresden, Hotel de Baviere.
Knoppe, Kaufmann von Manchester, Hotel de Baviere.
Kraus, Maschinist von Burg, blaues Kof.
Killingen, Kaufmann von Stuttgart, Stadt Hamburg.
Klatte, Gutsbesitzer von Stuck, Stadt Rom.
Kändler, Kaufmann von Dresden, Rheinischer Hof.
Kunth, Kaufmann von Frankfurt a/M., Hotel de Pologne.
Krimmel, Kaufmann von Magdeburg, Stadt Rom.
v. Laffort, Fräulein, von Schörlau, und
Linte, Fräulein, von Halle, Hotel de Pologne.
Lippmann, Handlungsreisender von Wittweida, Petersstraße 18.
Litz, Fräulein, von Augsburg, Inselstraße 5.
Lohmann, Kaufmann von Frankfurt a/M., Hotel de Pologne.
Lowitz, Kaufmann von Pirna, Stadt Hamburg.
Lippold, Justizamtmann von Zuhne, Baierscher Hof.
Meyer, Kaufmann von Würzburg, blaues Kof.
Möbius, Madame, von Dresden, Palmbaum.
Maaz, Kaufmann von Baireuth, Rosenkranz.
Mittag, Steindruckereibesitzer von Dresden, Hotel de Pologne.

Nohr, Kaufmann von Bremen, Stadt Rom.
Moris, Kaufmann von Frankfurt a/M., Hotel de Baviere.
Martin, Kaufmann von Magdeburg, goldner Kranich.
Magnot, Particulier von Annonay, Hotel de Baviere.
Nicolai, Particulier von Berlin, Stadt Hamburg.
Rißche, Kaufmann von Manchester, Hotel de Baviere.
Drtmanns, Kaufmann von Hamburg, Stadt Hamburg.
v. Oberreit, Oberst von Dresden, Hotel de Baviere.
Dertel, Fräulein von Hamburg, und
Dikwald, Kaufmann von Pennevoie, und
Dr'h, Kaufmann von Elberfeld, Hotel de Baviere.
Dyppermann, Kaufmann von Hamburg, und
Desslerh, Kaufmann von Bremen, Hotel de Baviere.
Pitz, J. u. F. Kaufleute von Prag, Hotel de Baviere.
v. Plater, Graf, Rittergutsbesitzer von Warschau, Hotel de Baviere.
v. Rembulinski, Rittergutsbesitzer von Warschau, Hotel de Baviere.
Rausch, Kaufmann von Düben, Palmbaum.
Rant, Hof-Kourier nebst Gem., von Ebersdorf, Hotel de Baviere.
Reuter, Officier, und
Rohmarue, Buchhändler von Bremen, Stadt Rom.
Robertson, Kaufmann von Dresden, Baierscher Hof.
Richter, Particulier von Chemnitz, Hotel garni.
Silber, Kaufmann von Chemnitz, und
Schub, Kaufmann von Raumburg, goldnes Horn.
Sucheski, Particulier von Warschau, Hotel de Baviere.
Stöber, Kaufmann von Martheidenfeld, Palmbaum.
Schmidt, Kaufmann von Torgau, und
Seurich, Kaufmann von Riesa, Palmbaum.
Schwarzenberg, Kaufmann von Elberfeld, großer Blumenberg.
Senffarth, Kaufmann von Erfurt, goldner Hahn.
v. Swierz, Graf, Rittmeister von Prag, Hotel de Baviere.
Schmidt, Kaufmann von Bremen, Stadt Rom.
Et hlmann, Kaufmann von Lenney, goldner Kranich.
Scherzer, Kaufmann von Gotha, Stadt Gotha.
Staubach, Fräulein, von Frankfurt a/M., goldner Elephant.
Solbrig, Fabricant von Chemnitz, Hotel garni.
Träger, Graveur von Rothenstein, blaues Kof.
v. d. Belicé, Officier von Amsterdam, Hotel de Saxe.
Wertheimer, Kaufmann von Wittwig, großer Blumenberg.
Wendel, Kaufmann von Potsdam, Stadt Hamburg.
v. d. Winkel, Frau Rittmeister von Reitzsch, Stadt Gotha.
Zschlegner, Kaufmann von Ronneburg, goldnes Einhorn.
Zentler, Justizcommissär von Stettin, schwarzes Kreuz.

⚡ Anzeigen für dieses Blatt werden angenommen in der Expedition, Johannisgasse Nr. 48, zweites Haus links, so wie in den Wochentagen auch in der Buchhandlung von **J. Alinhardt**, Nicolaistraße Nr. 46, neben Amtmanns Hofe.

Redaction, Druck und Verlag von **G. Volz.**

Hierzu eine antiquarische Beilage von **J. M. C. Armbruster.**